

Quellen:

Mitteilungen aus dem Hauptstaatsarchiv. — Versuch einer Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Kriebstein v. Bernhardi — Manuskript — §§ 201, 206, 254, 258, 259, 266, 269, 271, 207, 208, 210, 211, 160. — Hering, Geschichte der im Jahre 1539 im Markgrafentum Meißen und dem dazu gehörigen Thüringischen Kreise

erfolgten Einführung der Reformation. — Urkunden und Nachrichten aus den hiesigen Ratsakten. — Altenmäßige Nachrichten aus dem hiesigen Pfarrarchiv und den Kirchenbüchern. — Nachrichten aus der hiesigen Kantoreiordnung v. J. 1677. Desgl. aus den Akten der hiesigen Schützengesellschaft.

Die Parochie Knobelsdorf mit Otdorf.

A. Knobelsdorf.

Gingepfarrt das Rittergut Heyda und Rudelsdorf. Seelenzahl der Parochie: 449. Davon kommen auf Knobelsdorf (mit 16 Gütern und 6 Wirtschaften) 187, auf Rittergut Heyda 12 und auf Rudelsdorf (mit 13 Gütern und 10 Wirtschaften) 250 Seelen. Kirchenvermögen z. Zt.: 4199 Mk. 37 Pf. Ungeschmälert zu erhaltendes Stammvermögen: 4043 Mk. 20 Pf.

Der erste Kreuzzug war nach unsäglichen Beschwerden und Verlusten an Menschenleben zu Ende geführt worden. Gottfried von Bouillon hatte am 15. Juli 1099 nach Erstürmung Jerusalems auf den Zinnen dieser Stadt unter dem Jubel der Wallfahrer die Kreuzesfahne aufgepflanzt. Aber die Begeisterung für die heilige Sache lebte noch lange fort, namentlich auch unter den deutschen Rittern, welche, wenn wir von ihrer teilweisen Entartung absehen, fortan edleren Zwecken als bisher dienten. Ihren tapferen Mut und ihre heldenmütige Kraft liehen sie nächst der Kirche auch dem Vaterlande, besonders wo es galt, den von den deutschen Kaisern Heinrich I., Otto dem Großen und den folgenden Kaisern besiegten heidnischen Slaven deutsches Wesen und deutsche Bildung zu bringen. Um diesen Zweck zu erreichen, unterstützten sie u. a. die Bemühungen derjenigen, welchen es um die Bebauung des Landes, um Anlegung von Ortschaften in den von Slaven bewohnten Gegenden zu thun war, wie z. B. auch im Meißner Lande, wo Graf Wiprecht von Groitzsch dieses Ziel

verfolgte. Auf die Bemühungen dieses Mannes ist wahrscheinlich auch die Gründung Knobelsdorfs zurückzuführen. Derselbe, ein unruhiger Geist voll abenteuerlicher Gedanken und Pläne, welcher ununterbrochen dem Kriegshandwerk oblag und manche Plünderungen und Übelthaten ausführte, suchte, von seinem Gewissen gequält, sein unchristliches Leben damit zu sühnen, daß er nach erlangtem päpstlichen Ablass das Benedictiner-Kloster zu Pegau gründete, wo er auch 1124 sein Leben beschloß. Die Gründung dieses Klosters genigte ihm aber noch nicht. Da er von Kaiser Heinrich IV., welchem er im Kriege hilfreiche Dienste geleistet hatte, mit dem westlichsten Teile der Mark Meißen (Rochlitz, Leisnig, Lausitz u. a.) beschenkt worden war und sich nun in den Stand gesetzt sah, diese Gegend zur Ansiedelung frei zu halten, so begab er sich im Jahre 1104 zu seiner im Frankenlande zum zweitenmale und zwar an einen Grafen von Lengefeld verheirateten Mutter, brachte durch deren Vermittelung von dort viele Kolonisten (Ansiedler) mit und legte mit diesen mehrere neue Dörfer an, besonders in der Gegend von Lausitz. Hier in Lausitz, damals noch ein Dorf, gründete er einen größeren Parochialverband, indem er alle umherliegenden Dörfer in die Kirche von Lausitz einpfarrte, auch ein Kloster daselbst erbaute und dasselbe nebst den erwähnten Ortschaften dem von ihm gegründeten Kloster zu Pegau unterstellte. Weil er dies aber nur mit Bewilligung des Bischofs Albuin von Merseburg thun konnte, so suchte er zuvor dessen Genehmigung nach. Dieselbe wurde 1105 erteilt und zugleich dem Wunsche Wiprechts